

Sporthallenbau wird vorgezogen

Ab 2019 sollen Schüler des EGN in der eigenen Halle trainieren können

Dass das Evangelische Gymnasium Nordhorn (EGN) eine Sporthalle bekommt, steht von Anfang an fest. Jetzt kommt die Halle eher als erwartet. Offen ist, ob eine Zweifeldhalle gebaut wird, oder eine noch größere Version, die die Vereine der Stadt Nordhorn dann mitnutzen könnten.

Von Irene Schmidt

NORDHORN. Die Situation ist unbefriedigend: Seit 2008 gibt es das Evangelische Gymnasium Nordhorn (EGN), doch noch immer müssen Schülerinnen und Schüler zum Sportunterricht „umziehen“. Zuerst fanden sie Unterschlupf in der Sporthalle der ehemaligen Frensdorfer Schule, doch seitdem diese als Flüchtlingsunterkunft genutzt wurde, mussten sie weiterziehen zur Anne-Frank-Schule. „Dadurch stellte sich die Frage, ob die eigene Sporthalle am EGN nicht vorzeitig gebaut werden könnte“, stellte am Donnerstag vor dem Kreistag Landrat Friedrich Kethorn fest. Bis Ende 2018 oder Anfang 2019 könne die neue Halle fertig sein, so der Zeit-



Blick auf den künftigen Bauplatz für die Sporthalle des EGN. Ende 2018/Anfang 2019 soll sie in Betrieb genommen werden. Rechts, vor dem Schulbau ist das Umkleidegebäude des bestehenden Sportplatzes zu sehen.

Foto: Konjer

plan. Doch den sehen Politiker und Verwaltung jetzt gefährdet. Der Grund: Aktuell wird geprüft, ob die Stadt Nordhorn „mit ins Boot“ will. Das EGN und die Lutherische Landeskirche als Schulträgerin hätten nichts dagegen.

Bisher waren die Bedarfspläne von einer klassischen Zweifeldhalle ausgegangen, in die das vorhandene Umkleidegebäude auf dem EGN-Gelände integriert werden soll. Diese Halle würde inklusive Architektenleistungen etwa 3,15 Millionen Euro kosten. Darin enthalten ist ein

barrierefrei zugänglicher Zuschauerbereich. Möglich ist auch die Erweiterung um einen von der Schule gewünschten zusätzlichen Gymnastikraum.

Neu ist der Vorschlag, dass die Vereine innerhalb der Stadt Nordhorn die Halle mitnutzen könnten. Dann müsste aus der Zweifeldhalle eine Dreifeldhalle werden. Die Idee wurde dem Rat der Stadt Nordhorn am Mittwoch in nichtöffentlicher Sitzung vorgestellt. Im Kreisausschuss sei über diese Idee intensiv beraten worden, so

Kethorn. Klar sei, dass bei einer Erweiterung der Pläne die Stadt Nordhorn einen Kostenanteil übernehmen müsse. Ein Gespräch darüber sei für den 15. Dezember geplant, so Kethorn. Allerdings sei der Landkreis bereits informiert worden, dass im Februar auch der Sportausschuss des Rates der Stadt Nordhorn einbezogen werden solle. Kethorn sorgte sich, der „Terminplan“ könne in Gefahr geraten.

Sowohl der Bau der Sporthalle als auch die Vergabe an das Architektenbüro Potge-

ter + Werning in Nordhorn waren für den Kreistag am Donnerstag eine schnell beschlossene Sache. Darüber hinaus wurde vereinbart, dass der Landkreis die Gespräche mit der Stadt Nordhorn führen solle. Falls ein zusätzlicher Gymnastikraum gewünscht werde, müsse die lutherische Landeskirche diese Mehrkosten tragen.

Im Vorfeld des Beschlusses hatte Gerd Will (SPD) klar gestellt, dass auch die Sporthalle am Lise-Meitner-Gymnasium in Neuenhaus gebaut werde. Er drängte auf eine transparente Darlegung der Kosten. Sonderwünsche müssten mit den „Bestellern“ abgerechnet werden.

Reinhold Hilbers (CDU) wies darauf hin, dass es eine ähnliche Kooperation mit der Stadt Nordhorn bereits beim Bau des Euregium gegeben habe. Hilbers forderte: „Die Terminpläne dürften nicht aus den Augen geraten.“

Herbert Ranter (Linke) bezeichnete es als „Schildbürgerstreich“, dass die Sporthalle nicht gleich 2008 gebaut worden sei. Dass nun der Nordhorer Sportausschuss beraten wolle, sei völlig korrekt. Dies unterstützten auch Everhard Hüsemann (Grüne) und Dieter ten Brink von Pro Grafschaft.